

jeden verdächtigen Busch oder Schlupfwinkel. Die Mondnacht war so hell, daß sie ihm eine weite Aussicht in die Ferne gestattete. Nirgend fand er eine Spur weder von dem Strickreiter noch von dem alten Glöckner. Eine Stunde etwa mochte er geritten seyn, da verließ er die Straße und nahm seine Richtung nach einem nahen Walde, in welchem einige Wege sich kreuzten, welche heraus von Speier kamen. Er war mit der Gegend so genau bekannt, daß er nun mit Gewißheit zu bestimmen vermochte, Erdmann müsse auf einem dieser Wege gestohlen seyn. Und sollte derselbe auch längst einen Vorsprung gewonnen haben, so hoffte er doch den alten Glöckner zu treffen. Auch hatte er ja gesehen, daß Erdmann zu Fuße gewesen war, und dieser Umstand bestärkte ihn in der frohen Zuversicht, daß er denselben leicht noch erreichen könne. Rasch eilte er daher dem Walde zu. Angelangt auf der Stelle, wo die Wege kreuzend in einander liefen, forschte er mit seinem Adlerblicke überall umher. Bald bemerkte er in der Ferne einen Punkt, der sich durch den Mondschein zu bewegen schien. Noch konnte Heinrich nicht entscheiden, ob es ein Stück Wild oder ein Reiter oder ein Fußgänger sey. Er drängte sich daher mit dem Pferde hinter einen dichten Strauch, um abzuwarten, was da kommen würde. Als er nach einer Weile die Zweige des Strauches leise auseinander schob, erkannte er deutlich, daß es ein Reiter war, doch schien weder die Gestalt des Mannes, noch das Pferd den alten Glöckner zu verkünden. Einige Minuten noch harrte er und jürnte mit dem Gesichte, welches ihm Keinen der Erwarteten zuführen wollte. Jetzt forschte er nochmal durch die Zweige, und hörbar schlug plötzlich sein Herz, denn der Reiter, welcher auf schmaltem Waldpfade daher kam, war Erdmann. Quer über den Rücken trug er eine Flinte, um seine Schultern hing nachlässig der graue Mantel und ließ dann und wann die gelben Knöpfe der blauen Jacke schauen, in welchen das Mondlicht flackernd sich spiegelte. Heinrich blickte mit funkelnden Augen zum Himmel, nannte leise den Namen seines vergifteten Freundes und klopfte dann leise den Hals seines Pferdes, welches nicht geduldig mehr stehen wollte. Dann ritt er behutsam hinter dem Gebüsch hervor und an die Seite desselben. Hier harrte er, bis der lange Schatten des Kommenden sichtbar wurde auf dem Wege, und plötzlich nun zog er aus der Satteltasche ein Pistol, sprengte hervor und rief: Halt, Bube, halt! soll's der Donner!

Erdmann erschrak, aber wie es schien, nur auf einige Augenblicke. Denn sobald er den Schiffer erkannte und nun sah, daß dieser das Pistol wieder in den Sattel zurückschob, überzog sein Gesicht ein hässliches Lächeln. Heinrich bemerkte das nicht, denn rasch riß er Jenem den Zügel aus der Hand, wendete den dürrn Klepper herum und nöthigte auf diese Weise den Gefangenen, ihm zu folgen. Bei den ersten muthigen Sätzen, die sein Ross nun vorwärts that, winselte Erdmann: Ihr werdet mein Pferd zu Tode zerrn, Herr Schiffer, — laßet es doch ruhig gehen, Ihr sehet ja, daß ich nur ein kraftloses Thier habe, mit dem ich Euch nicht entfliehen kann, — ja, hätte ich mein früheres noch oder das Euere!

Wirklich sah Heinrich sich genöthigt, langsamer zu reiten, denn der Klepper konnte seinem muthigen Rosse nicht folgen. Er faßte also den Zügel des Kleppers kürzer und der Gefangene mußte ihm nun zur Seite reiten. Verächtlich blickte er ihn an und rief: Nein, dieß Mal sollt Ihr mir nicht entfliehen! Ihr waret es, der heute den Schuß uns sendete! waret es, der heute meine Hütte anzündete! O, es ist klar, klar wie der Mond in der Höhe, — wir wissen Alles, soll's der Donner!

Alles? — fragte Erdmann spöttisch und seine Stimme verlor den winselnden Ton — Wißt Ihr Alles? Nun ja, — fuhr er lächelnd fort — ich hörte ja davon, da kann es wohl seyn. Ihr habt die arme Haut ja geschunden, geschnitten und getrennt, habt tief die Nasen hineingesteckt, habt gerochen und gesehen, nicht wahr, Herr Schiffer?

Diesem schauerte es bei der Rede des Strickreiters kalt durch alle Glieder. Grimmig faßte er ihn an der Brust und donnerte ihn an mit den Worten: Giftmischer! Meuchelmörder! Henker! Mordbrenner! Teufel! O daß die Erde solch ein Schicksal trägt! Doch das Gericht wird kommen! Deine Rechnung ist geschlossen, soll's der Donner!

Er ließ ihn los und blickte erschüttert vor sich hin. Indem sie aber weiter ritten, sagte Erdmann ruhig: Und da ich es eingesehe, seyd Ihr so zornig? Wie nun, wenn ich es geleugnet hätte, was wolltet Ihr thun? Freilich bin ich Euer Gefangener, wäre ich aber trozig und verstockt, so sollte es Euch doch schwer werden, mich zu überführen. Eigentlich müßt Ihr Euch also Glück wünschen, daß ich mich zu den kleinen Unarten bekenne, deren Ihr mich beschuldigt. Nun kann mich der Herr General, wenn ihn vorhin